

Baugewerkschaft

Organ des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands

Erscheint jeden Sonntag. Bezugspreis vierteljährlich 2,50 Reichsmark (ohne Bestellgeld). Zu beziehen durch jede Postanstalt. ♦ Redaktionschluss: Montag morgens 9 Uhr.

Geschäftsstelle und Schriftleitung
Berlin-Lichtenberg, Am Stadtpark 2-3

Anzeigenpreis: Für die Petitzeile 0,60 Reichsmark (Reklame 1,20 Reichsmark) zur Zeit der Zahlung. — Schluss der Anzeigenannahme 8 Tage vor Erscheinen jeder Nummer

Der Frauen Werbearbeit

Neuzeitliche Staatsverhältnisse haben den Frauen im öffentlichen Leben einen anderen Platz zugewiesen. In der deutschen Verfassung ist die politische Gleichberechtigung der Frauen festgelegt. Die staatsbürgerliche Betätigung der Frauwelt hat damit Ausdehnung und Verinnerlichung erfahren. Mit wirtschaftlichen Geschehnissen müssen sich die Frauen mehr oder weniger zwangsläufig auseinandersetzen. Wird doch auch Frauenleben stärkstens von den wirtschaftlichen Verhältnissen beeinflusst. Am Gewerkschaftsleben muß die Frau lebendigen, tätigen Anteil nehmen. Erwerbstätigkeit der Frauen zwingt zu gewerkschaftlicher Betätigung. Gibt es doch Erwerbszweige, in denen die Frauenarbeit beängstigende Formen angenommen hat. Frauenarbeit, Frauenschutz, sind dringliche Fragen des großen sozialen Problems. Passivität, Gleichgültigkeit gegenüber den wohl begründeten gewerkschaftlichen Bestrebungen hieße berechnete Interessen preisgeben.

Über auch die Frauen in der Hauswirtschaft werden von der Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse stärkstens berührt. Ja, gerade die Frau am häuslichen Herd, ringend und kämpfend um das anständige Durchkommen der Familie, sie weiß von wirtschaftlicher Ebbe und Flut. Sie weiß um die Unterschiede zwischen wohlbezahlter Arbeit und gerüttelter Arbeitslosigkeit. Sie weiß von wohlgeordneter Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse und von den kümmerlichen Bedingungen, unter denen sonst gearbeitet werden müßte. Sie kennt materielle und seelische Nöte im Haushalt, in der Familie, beim Arbeiter. Gewerkschaftsarbeit mit ihren Früchten lernte sie greifbar kennen. Ständebewußte Selbsthilfe ließ ihr Los erträglicher gestalten.

Nun kommt es darauf an, die gewerkschaftliche Betätigung noch fruchtbringender zu gestalten. Nun gilt es für die Frauen, Hand mit anzulegen, damit der Aufstieg des Arbeiterstandes nicht gehemmt, sondern, entsprechend dem allgemeinen kulturellen und wirtschaftlichen Fortschritt, voran getrieben wird.

Der Frauen Werbearbeit muß hier den Anfang machen. Es besteht kein Zweifel, daß der Weg zu gewerkschaftlichen Erfolgen vielfach über Dornen und Disteln hinwegführt. Widerstände der mannigfaltigsten Art türmen sich auf. Der Unverstand gar weiter Arbeiterkreise bildet das größte der Hindernisse. Unverständnis, wie er sich insbesondere bei dem großen Heer der Unorganisierten vorfindet. Interessierung und Gewinnung dieser Unorganisierten aber ist entscheidend für den Erfolg und den Umfang der Gewerkschaftstätigkeit. Der Gewerkschaftsbetrieb ist deshalb eingestellt auf anhaltende, planmäßige Werbearbeit. Hier muß die Werbearbeit der Frauen eingefügt werden. Die Frau des treuen und eifrigen Gewerkschaftlers, mit diesem überzeugt und durchdrungen von der Notwendigkeit und Dringlichkeit gewerkschaftlicher Betätigung, ihr müßte es gelingen, auch anderen ihre Ueberzeugung beizubringen. Der Freundin, der Nachbarin, der Verwandten, der Bekannten. Die so Gewonnenen würden Mitarbeiterinnen werden bei anderen Frauen, bei deren Männern. So wird die Frau helfen können, die Unorga-

nisierten zu gewinnen. Steter Tropfen höhlt den Stein. Was dem Manne allein nicht gelingt, muß mit Hilfe der Frau erreicht werden. Sie führen den Kampf ums Dasein gemeinsam, tragen zusammen Freud und Leid, sie müssen sich auch bereit zur gewerkschaftlichen Arbeit, zur Werbearbeit bereitfinden. Gewinnung des letzten Abseitsstehenden muß das Ziel sein.

Gar oft auch wird sich Gelegenheit bieten, falschen Ansichten über die wohlwogenden Bestrebungen der Arbeiter entgegenzutreten. In den verschiedensten Bevölkerungsschichten begegnet man heute noch den sonderbarsten Anschauungen über Arbeiter- und Gewerkschaftsfragen. Diese Kreise sind angesteckt von dem Getue und Gepolter interessierter Gruppen, die sich nicht breit genug machen können im Kampf gegen die Arbeiterchaft. Vielfach lassen sich gerade solche unserer Volksgenossen von arbeiterfeindlichen Strömungen betören, denen die gewerkschaftliche Ständearbeit am ehesten Not tate und ihnen am meisten Nutzen bringen würde. Unorganisierte finden hier für ihre Abneigung gegen die organisierte Selbsthilfe billige Begründungen. Solchen falschen Anschauungen muß entgegengewirkt werden. Den Frauen fällt hier neben den Männern eine sehr dringliche Aufgabe zu. Aufklärung tut not! Die Frau hat hierzu im Rahmen ihrer hausfraulichen Betätigung fast mehr Gelegenheit als der Mann. Vorgänge des gewerkschaftlichen Lebens fördern, wie auch sonstige Geschehnisse des öffentlichen Lebens, kritische Betrachtungen auf der Straße, auf dem Markte, in den Kaufläden. Formliche Versammlungen bilden sich da manchmal. Die Frauen sind die Vorkämpfer. Und hier kommt es darauf an, daß die Frauen zu echter, rechter Beurteilung gewerkschaftlicher Fragen „ihren Mann“ stellen. Unterschiedenes Auftreten wird hier manchem Vorurteil das Genick brechen und der Gewerkschaftsfrage zum Vorteil sein.

Neben der Werbearbeit zur Gewinnung neuer Kämpfer für die Arbeiterache und der Bekämpfung falscher Einstellung gegenüber den gesunden Bestrebungen der Arbeiterchaft werden die Frauen vieles zur Belebung des Organisationsbetriebes tun können. Die Aufmunterung der Männer zu lebendiger Anteilnahme am Organisationsleben wird niemand besser gelingen als den Frauen. Nur einige Stichworte mögen hier andeuten, worauf es ankommt. Versammlungsbefuch — Beitragsleistung — Studium der Verbandsschriften. Hier kann die Frau geradezu entscheidend die Gewerkschaftsarbeit beeinflussen. Um die Erfüllung der nächstliegenden Verpflichtungen des Gewerkschaftlers handelt es sich. Auch sonst hängt von der Einstellung der Frau vieles ab. Die Vielseitigkeit der dabei in Betracht kommenden Betätigungsmöglichkeiten widerrät, Einzelheiten anzuführen. Die Frauen haben auch selbst genug praktischen Sinn, um zu erkennen, wo ihr Eingreifen notwendig und nützlich ist.

Diese familiäre Aufmunterungs- und Schulungsarbeit wird dann vielleicht auch noch anderen Familienangehörigen zugute kommen. Da tritt uns wieder eine starke Seite der Frauenbetätigung entgegen. Die Frau als Mutter und Erzieherin wird auf die heranwachsende Jugend entscheidenden Einfluß ausüben können. Aus der Jugend erneuern sich die Völker, die Stände. Ständearbeit muß gleichfalls aus der Jugend Erneuerung

finden. Für die gewerkschaftliche Jugendarbeit wird die Mutter unendlich viel tun können. Ohne ihre Mitwirkung wird viele Arbeit anderer vergeblich geleistet werden.

Vielversprechend und vielfältig sind also die Möglichkeiten der Mitarbeit der Frauen. Ihre Werbearbeit besonders bietet die besten Aussichten. Deutsche Frauen, Arbeiterfrauen! Verstehet darum die Zeichen der Zeit. Wollt ihr für eure Familien eine auskömmliche Existenz, dann müssen alle verfügbaren Kräfte angepannt werden. Es muß gerungen und gekämpft werden. Die gewerkschaftliche Organisation ist Rüst- und Kampfplatz. Frauen und Männer einmütig Schulter an Schulter in diesen Kampf für den Aufstieg des Arbeiterstandes!

Wie kommt es . . . ?

„ . . . eine große Frage an uns Sozialisten . . . “
Folgendes im „Vorwärts“ veröffentlichtes Stimmungsbildchen eines sozialistischen Beobachters vom diesjährigen Dortmunder Katholikentag verdient der Vergessenheit entrissen zu werden:

„Ein Bild von diesem Katholikentag bleibt unverwischbar in der Erinnerung. Am Sonntag zogen aus der Nähe und von weit her 125 000 Menschen zum Festgottesdienst. In einer disziplinierten Ordnung, die jeder bewundern mußte, mit einer Ruhe, die sich aus Glaubenskräften gesichert hat, zogen sie ein, Schar um Schar, Verein um Verein, mit Musik und Tausenden von Fahnen. Diese 125 000 Menschen rührten sich eine Stunde lang in der Sonnenhitze nicht vom Fleck, als ihr Paderborner Oberhirt zu ihnen sprach und der päpstliche Nuntius die Heilige Messe las. Was hat sie dahin geführt? Kein Interesse politischer oder wirtschaftlicher Art, auch nicht nur Erwartung und Neugierde. Eine ethische Kraft hatte sie bewegt, die sie zu Opfern und zur Begeisterung fähig machte.

Wir sahen näher hin und entdeckten, daß neun Zehntel dieser mit ihrem Gottesdienst demonstrierenden Menschen Proletarier waren, Männer und Frauen härtester Arbeit auf harter westfälischer Erde. Und hier erhob sich eine große Frage an uns Sozialisten: wie kommt es, daß diese Massen trotz aller Enttäuschungen in ihrer Kirchengläubigkeit in engen treuen Gemeinschaftsgedanken verharrten? Gehören diese Menschen kraft sozialer Lage und kraft sozialer Gesinnung nicht zu uns? Man frage unsere Bergarbeiterführer: Seit Jahrzehnten hat sich das Zahlenverhältnis unseres Bergarbeiterverbandes gegenüber dem christlichen nicht mehr geändert. Diese Fragen und diese Tatsachen sind ernst für uns. Sie werden nicht beantwortet und entschieden durch das Bekenntnis des tiefer Parteitag der Sozialdemokratie, die katholischen Arbeiter durch kluge Politik für uns gewinnen zu wollen.“

Ja, wie kommt es, daß diese Proletarier, trotz allem Schweren, das sie zu ertragen haben, in ihrer Kirchengläubigkeit verharrten? Der am historischen und philosophischen Materialismus orientierte Sozialismus hat's nie begriffen und wird's nie begreifen. Immerhin, der Verfasser des vorstehenden Stimmungsbildchens kommt schon einen Schritt über die laudläufige sozialistische Auffassung hinaus. Er glaubt den Kampf um die christliche Arbeiterseele mit Erfolg führen zu können, wenn sich die „sozialistische Lebensidee zur Umgestaltung der Diesseitigkeit gänzlich frei von weltanschaulichen Bindungen“ mache. Vor dem Kriege

Das Mitbestimmungsrecht in den Krankenkassen

sichert Ihr Euch nur, indem Ihr bei den bevorstehenden Krankenkassenwahlen Männer und Frauen Eures Vertrauens wählt. Darum geht restlos zur Wahl!

besonders glaubte die Sozialdemokratie durch lärmvolle Bekämpfung des Christentums und der christlichen Kirchen an die christlichen Arbeitermassen herankommen zu können. Diese Hoffnungen sind fehlgeschlagen. Eine gewisse äußere — allerdings auch nur äußere — Neutralität hat in den letzten Jahren vielfach in der sozialdemokratischen Presse dem früheren wüsten Kampfgeschrei Platz gemacht. Der unmittelbare Eindruck der gewaltigen Dortmunder Kundgebung hat den Beobachter des „Vorwärts“ jetzt zu der Ueberzeugung gebracht, daß auch diese äußere Neutralität nicht genügt und nur die gänzliche Freimachung von weltanschaulichen Bindungen den Weg des Sozialismus ebnen könne. Das ist im letzten Grunde eine Kapitulation des Sozialismus vor dem Christentum. Man sieht ein, daß auch der heftigste sozialistische Sturm die christliche Religion und die christlichen Kirchen nicht aus den Angeln reißen, und will nun „den Sozialismus jeder rationalen, aber auch irrationalen Weltbetrachtung“ öffnen, unter Verzicht auf eigene Weltanschauung. Aber der so „gereinigte“ Sozialismus wird nie imstande sein, das menschliche Gemüt zu packen und das tiefere Gemütsleben zu befriedigen, wie das die christliche Religion mit ihrer tröstlichen Heilslehre und ihrer Verkündigung von der Ewigkeitsbestimmung des Menschen in so hervorragender Weise tut. Von dieser zauberischen Wirkung christlich-religiöser Lebens mußte sich der sozialistische Beobachter in Dortmund norgedungen überzeugen, und er schreit selber gefühlt zu haben, daß der nur auf das Diesseits eingestellte Sozialismus nie und nimmer eine solche seelische Wirkung hervorzubringen können.

Wirtschaftliche und soziale Gliederung des deutschen Volkes

Die Ergebnisse der 1925 stattgefundenen Volks-, Berufs- und Betriebszählung sind jetzt in „Wirtschaft und Statistik“ soweit veröffentlicht, daß man wenigstens in groben Umrissen schon einen Einblick in die Entwicklungstendenzen seit 1907 gewinnt.

Zunächst läßt sich ein erhebliches Anwachsen der Zahl und des Anteils der Erwerbstätigen an der Gesamtbevölkerung feststellen. Mehr als die Hälfte der deutschen Gesamtbevölkerung oder genau 51,3 v. H. steht unmittelbar im Erwerbsleben gegen 45,7 v. H. im Jahre 1907; 6,2 v. H. leben als beruflos Selbständige von Renten, Unterstützungen usw. Die vorübergehend Erwerblosen sind den Erwerbstätigen zugezählt. Ein anschauliches Bild geben die beiden folgenden Tabellen.

Bevölkerungsgruppe	1925		1907		zusammen
	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.	
Erwerbstätige	20 531 155	68,9	11 477 684	35,6	32 008 839
beruflos Selbständige (Rentner usw.)	1 637 151	5,6	2 147 279	6,7	3 784 430
Zugewandene	7 965 517	26,1	14 388 833	57,7	22 354 350
beruflos			8 724 1	27,1	8 912 741
Gesamtbevölkerung	30 196 823	100,0	32 213 796	100,0	62 410 619
Erwerbstätige	16 654 660	61,4	9 500 543	30,5	26 155 203
beruflos Selbständige (Rentner usw.)	1 448 267	5,4	1 629 060	5,0	3 077 327
Zugewandene	9 152 636	33,2	7 755 743	27,7	16 908 379
Gesamtbevölkerung	27 196 263	100,0	31 885 351	100,0	59 081 634

Bevölkerungsgruppe	1925		1907		zusammen
	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.	
Gesamtbevölkerung	30 196 823	100,0	32 213 796	100,0	62 410 619
Zugewandene	7 965 517	26,1	14 388 833	57,7	22 354 350
beruflos	8 724 1	27,1	8 912 741	27,1	17 636 842
Erwerbstätige	20 531 155	68,9	11 477 684	35,6	32 008 839
beruflos Selbständige (Rentner usw.)	1 637 151	5,6	2 147 279	6,7	3 784 430
Zugewandene	9 152 636	33,2	7 755 743	27,7	16 908 379
beruflos	1 448 267	5,4	1 629 060	5,0	3 077 327
Erwerbstätige	16 654 660	61,4	9 500 543	30,5	26 155 203
beruflos Selbständige (Rentner usw.)	1 448 267	5,4	1 629 060	5,0	3 077 327
Zugewandene	9 152 636	33,2	7 755 743	27,7	16 908 379
beruflos	1 448 267	5,4	1 629 060	5,0	3 077 327
Erwerbstätige	16 654 660	61,4	9 500 543	30,5	26 155 203

Die Kriegsverluste, der Geburtenrückgang und die geringen Geburtenziffern nach dem Kriege haben sich deutlich für die Entwicklung der Gesamtbevölkerung bemerkbar gemacht (Zunahme nur 13,5 v. H.), fast noch mehr aber für die Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen (Zunahme 26,4 v. H.). Bedingt durch die unermesslichen Kriegsverluste zeigen sich in den härteren Anteilen der Zahl der erwerbsfähigen Frauen. Erheblich ist die Zahl der mithelfenden Familienangehörigen gestiegen. Vornehmlich ist dies für die Landwirtschaft zu beobachten. — Die Zunahme der beruflosen Selbständigen hat ihre Ursache hauptsächlich in der Steigerung der Zahl der Sozialrentner, die wiederum eine Folge des Krieges und der Herabsetzung der Altersgrenze der Invalidenversicherung von 70 auf 65 Jahre ist.

Die Verteilung der Erwerbstätigen und der gesamten Bevölkerung auf die einzelnen Gewerbegebiete hat seit der letzten Zählung erhebliche Veränderungen erfahren, die auch das zahlenmäßige Gewicht der

großen Wirtschaftsabteilungen im Rahmen der gesamten Volkswirtschaft verschoben haben.

Wirtschafts-Abteilungen	1925		1907		Zu- (+) bzw. Abnahme (-) gegen 1907	
	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.
Erwerbstätige						
Land- und Forstwirtschaft	9 762 426	30,5	8 556 219	34,0	+1 206 207	+14,1
Industrie und Handwerk	13 233 765	41,4	10 060 845	40,0	+3 172 920	+31,6
Handel und Verkehr	5 273 498	16,3	3 266 247	13,0	+2 007 251	+61,5
Berufstätige, freie Berufe usw.	1 502 379	4,7	1 327 627	5,3	+174 752	+13,2
Gesundheitswesen usw.	588 788	1,8	323 724	1,3	+265 064	+81,9
Häusliche Dienste und Lohnarbeit wechselnder Art	1 642 983	5,1	1 620 541	6,4	+22 442	+1,4
Erwerbstätige insges.	32 008 839	100,0	25 155 203	100,0	+6 853 636	+27,2

Wirtschafts-Abteilungen	1925		1907		Zu- (+) bzw. Abnahme (-) gegen 1907	
	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.
Berufszugehörige (Erwerbstätige und Angehörige)						
Land- und Forstwirtschaft	14 373 256	33,0	14 918 096	37,1	-544 840	-3,7
Industrie und Handwerk	25 780 811	41,3	21 175 283	42,1	+4 605 528	+21,8
Handel und Verkehr	10 561 976	16,9	7 409 414	13,5	+3 152 562	+42,5
Berufstätige, freie Berufe usw.	3 156 727	5,1	2 531 238	4,6	+625 489	+24,7
Gesundheitswesen usw.	964 703	1,5	599 480	1,1	+365 223	+60,4
Häusliche Dienste und Lohnarbeit wechselnder Art	1 910 258	3,1	1 926 920	3,5	-16 662	-0,9
Ohne Beruf und Berufszugehörige	5 662 848	9,1	4 440 184	8,1	+1 222 664	+27,5
Gesamtbevölkerung	62 410 619	100,0	54 981 597	100,0	+7 429 022	+13,5

Setzt man die Zahl der Berufszugehörigen, die sich aus den Erwerbstätigen und ihren beruflosen Angehörigen zusammensetzen, als Maßstab an, so zeigt sich, daß 41,3 v. H. der Bevölkerung auf die Industrie und das Handwerk entfallen, gegen 42,1 v. H. im Jahre 1907. Die zweite Stelle im deutschen Wirtschaftsleben nimmt die Landwirtschaft mit 23,0 v. H. der Gesamtbevölkerung ein, gegen 27,1 v. H. im Jahre 1907; es folgt der Handel und das Verkehrswejen mit 16,9 v. H. der Gesamtbevölkerung, gegen 13,5 v. H. im Jahre 1907. Auf den öffentlichen Dienst, Heer, Kirche, Schule und die freien Berufe entfallen 5,1 v. H. (1907: 4,6 v. H.), auf Gesundheitswesen und soziale Fürsorge 1,5 v. H. (1907: 1,1 v. H.), auf häusliche Dienste und Lohnarbeit wechselnder Art 3,1 v. H. (1907: 3,5 v. H.), auf

Die sozialen Schichten in den einzelnen Wirtschaftsgruppen nach der Zahl der Berufszugehörigen 1925

Wirtschafts-Abteilung	Selbständige		Angestellte und Beamte		Arbeiter		Mithelf. Familienangehörige	
	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.
Land- und Forstwirtschaft	5 140 052	35,9	306 811	2,1	4 097 151	27,9	4 905 242	54,1
Industrie und Handwerk	4 294 257	16,7	2 841 989	11,0	18 440 008	71,4	226 579	0,9
Handel und Verkehr	2 763 793	26,4	4 281 803	40,6	3 093 202	28,2	423 171	4,0
Berufstätige, freie Berufe	444 041	14,1	2 356 728	74,7	351 748	11,1	4 210	0,1
Gesundheitswesen, häusliche Dienste, Wohlfahrtspflege	371 075	38,5	313 120	32,5	272 394	28,2	8 174	0,8

Die Zu- (+) bzw. Abnahme (-) der einzelnen sozialen Schichten in Landwirtschaft, Industrie und Handwerk, Handel und Verkehr gegen 1907 nach der Zahl der Erwerbstätigen

Wirtschafts-Abteilung	Selbständige		Angestellte und Beamte		Arbeiter		Mithelf. Familienangehörige	
	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.
Land- und Forstwirtschaft								
Selbständige	+ 16,4		- 2 393	- 16,7	- 159 473	- 13,1	+ 3 088 090	+ 43,7
Angestellte und Beamte	- 1,0		+ 275 075	+ 457,5	+ 581 677	+ 47,6	+ 87 768	+ 92,9
Arbeiter	+ 18,8		+ 433 857	+ 174,9	+ 85 500	+ 47,4	+ 154 723	+ 74,8
Zusammen	+ 8,7		+ 705 539	+ 319,0	+ 557 705	+ 20,5	+ 2 330 576	+ 47,7
Industrie und Handwerk								
Selbständige	+ 57 236	+ 1,4	+ 76 484	+ 89,6	- 275 778	- 9,5	+ 1 374 490	+ 40,2
Angestellte und Beamte	+ 16 684	+ 0,8	+ 819 507	+ 129,6	+ 2 210 015	+ 29,7	+ 101 716	+ 85,7
Arbeiter	+ 267 246	+ 28,7	+ 1 093 694	+ 82,5	+ 554 545	+ 62,6	+ 181 736	+ 78,2
Zusammen	+ 321 266	+ 6,5	+ 1 989 685	+ 98,2	+ 3 518 785	+ 22,3	+ 1 657 932	+ 44,0
Handel und Verkehr								
Selbständige	+ 1 004 157	+ 11,3	+ 333 943	+ 4,7	- 291 597	- 0,9		

Die stärkste Zunahme haben die Angestellten zu verzeichnen. Ihre Zahl hat sich nahezu verdoppelt. Dahinter bleibt die immerhin noch recht erhebliche Zunahme der Arbeiterschaft zurück. Bemerkenswert ist die steigende Zahl der mithelfenden Familienangehörigen. Die Zunahme der Selbständigen ist nur sehr gering. Leider fehlen in „Wirtschaft und Statistik“ die

die Berufslosen 9,1 v. H. (1907: 8,1 v. H.) der Gesamtbevölkerung.

Die Ergebnisse der Zählung von 1925 zeigen also einmal einen weiteren erheblichen Rückgang des Anteils der Landwirtschaft an der Gesamtbevölkerung, weiter aber auch überraschenderweise einen kleinen Rückgang des Anteils der Industrie und des Handwerks. Es ist unter den heutigen Verhältnissen jedoch nicht mehr möglich, die Bedeutung der Industrie, und des Handwerks lediglich auf Grund der Personenzahlen zu beurteilen, denn die Mechanisierung der Produktion und die gesteigerte Maschinenverwendung müssen zu einer Ersparnis an Arbeitskräften in der gewerblichen Produktion führen. Der Fortschritt des Industrialisierungsprozesses gewinnt ein anderes Aussehen, wenn man bedenkt, daß zu der Zunahme der Erwerbstätigen um 31,6 v. H. und der Berufszugehörigen der Industrie und des Handwerks um 11,2 v. H. seit dem Jahre 1907 eine Steigerung der zum Antrieb von Arbeitsmaschinen installierten motorischen Kraft auf fast das Dreifache hinzukommt. — Erstaunlich ist aber die starke Erhöhung des Anteils von Handel und Verkehr, die zweifellos auch heute noch die gesunden Grenzen überschreitet.

Interessant ist aus den Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamts auch besonders die Statistik über die soziale Gliederung der Erwerbstätigen. Wir müssen es uns wegen Raummangels leider ver sagen, ausführlich darauf einzugehen, und beschränken uns daher auf die Wiedergabe der wichtigsten Zahlen:

Die Verteilung der sozialen Schichten auf die Gesamtheit der Bevölkerung nach der Zahl der Berufszugehörigen:

Stellung im Beruf	männlich		weiblich		zusammen	
	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.
Selbständige	7 000 704	23,2	6 033 564	18,7	13 034 268	20,9
Angestellte u. Beamte	5 093 196	16,9	5 089 414	15,8	10 182 610	16,3
Arbeiter	14 585 032	48,3	11 988 784	37,2	26 573 816	42,6
Mithelfende Familienangehörige	1 359 780	4,5	4 205 701	13,1	5 565 481	8,9
Hausangehörige	40 940	0,1	1 348 348	4,2	1 389 288	2,2
Beruflos Selbständige	2 114 881	7,0	3 547 987	11,0	5 662 868	9,1
Zusammen	30 196 823	100,0	32 213 796	100,0	62 410 619	100,0

Arbeiter als „Kapitalisten“

Amerikanische Wirtschafts- und Finanzverhältnisse rufen nicht selten in Deutschlands Arbeiterkreisen berechtigtes Staunen hervor. So auch die Bestrebungen der Arbeitermassen Americas, ihre Ersparnisse wieder direkt der Industrie zuzuführen und damit die Kapitalquelle der Unternehmungen zu bilden. Die verschiedensten Gesellschaften bemühen sich bei Aktienzeichnungen mit erstaunlichem Erfolg unter ihren Angestellten. In anderen Fällen wurde zur Beschaffung erforderlicher Betriebsmittel den Angestellten ein bestimmter Teil des Gehaltes einbehalten. Eine Maßnahme, die anfänglich auf Widerstand stieß, mit der man sich aber allmählich abfand.

Kürzlich wird nun von zwei amerikanischen Elektrizitäts-Gesellschaften bekannt, aus welchen Kreisen sich die Zahl der 1388 Käufer der neuen Aktien zusammensetzten. Bei der einen Gesellschaft waren unter den Käufern: 347 Hausfrauen, 105 Bergwerksarbeiter, 94 Büroangestellte, 61 Verkaufspersonal,

336 Lehrer, 326 Arbeiter, 250 Stenotypistinnen, 287 Bauern.

Bei der zweiten Gesellschaft waren unter den Käufern: Büroangestellte 2987, Fabrikarbeiter 1058, Autoführer 601, Hausangestellte und Hausbedienstete 623, Elektrizitätsarbeiter 582, Lokomotivführer 538, Abteilungsleiter in Fabriken 518, Mechaniker 530, Kaufleute 926, Zimmerleute 483, Schneider 372, gewöhnliche Arbeiter 499, Maschinenisten 499, Polizisten 347, Buchdrucker 335, Eisenbahnangestellte 312, Sekretäre 314, Betriebsleiter 496.

Diese Zahlen reden eine eindringliche Sprache. Sie zeigen, wie drüben im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten aus den unteren Schichten „Kapitalisten“ sich gebildet haben. Hier ist aber auch zu erkennen, daß die amerikanischen Arbeitnehmerschichten in günstigeren Verhältnissen leben als die deutschen. Demzufolge konnte auch diese Beteiligung der Arbeitnehmer größere Fortschritte erzielen. Im Jahre 1910 betrug in Amerika die Zahl der Aktionäre 4,4 Millionen und im Jahre 1923 gar 14,4 Millionen. Die

Zahl der Sparkonten stieg in einem Jahrzehnt von 12,6 Millionen auf 30,3 Millionen. Dabei wurden Arbeiter zu Kapitalisten. Das ist erklärlich, wenn die Einkommens- und Lebensverhältnisse der amerikanischen Arbeiter in Betracht gezogen werden. Es stellen sich dort bei kürzerer Arbeitszeit die Reallohnne auf das Drei- und Vierfache gegenüber Deutschland.

Die andere Seite dieser Kapitalbeteiligung der Arbeitnehmer ist, ob und in welchem Umfang sie Einfluß auf die Unternehmungen zu nehmen vermögen, ob diese Wertpapiere in den Händen der Arbeitnehmer die richtige Verwendung finden. Die amerikanischen Arbeitnehmer suchen die Kapitalien der Arbeitnehmer in die Hände zu bekommen, um sie dann in konzentrierter Form auch zur Kontrolle der Unternehmungen einzusetzen. Im Interesse der Arbeitnehmer der bessere Weg. Wollen die deutschen Arbeitnehmer auf diesem Wege zum Mitbesitz in der Wirtschaft gelangen, so wird zunächst gewaltige Gewerkschaftsarbeit zur Verbesserung des Reallohnes geleistet werden müssen. Damit einher muß gehen das Streben, die Spar- und Kapitalkraft der Arbeiterschaft reiflos in eigenen Arbeitnehmerbanken zusammenzufassen. Die Sparbank der christlich-nationalen Arbeiterschaft ist bekanntlich die Deutsche Volksbank in Essen.

Allgemeine Rundschau

Helft

den ausgesperrten Zigarrenarbeitern!

Der Vorstand des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands erläßt folgende Rundgebung:

Seit dem 14. November sind rund 110 000 deutsche Tabakarbeiter ausgesperrt. Die Arbeitgeberorganisation, der Reichsverband deutscher Zigarrenhersteller, hat die Aussperrung aus wichtigen Gründen verfügt. Weil in Sachsen wenige Mitglieder des sozialdemokratischen Tabakarbeiterverbandes — für deren Handeln der Verband alle Verantwortung ablehnt — unter Einbruch die Arbeit niederlegten, wurde die Mehrheit der deutschen Zigarrenarbeiter mit Arbeits- und Verdienstlosigkeit bedacht. Das Verhalten des Arbeitgeberverbandes der deutschen Zigarrenindustrie steht einzig in der Geschichte der deutschen Arbeitskämpfe da. Noch nie ist ein Arbeitskampf so bitter und unter Ablehnung der Verständigungsmöglichkeiten so in Szene gesetzt worden, als dieser Kampf in der Tabakindustrie.

Seit dem Jahre 1911 hat in der Tabakindustrie kein größerer Arbeitskampf mehr stattgefunden. Den Arbeitern ist der die Jahre hindurch gewährte Arbeitsfriede schlecht gelohnt worden. Nach den Angaben der zuständigen Berufsvereinigungen betrug im Jahre 1926 der Durchschnittslohn für einen Vollarbeiter in der Tabakindustrie in 300 Arbeitstagen ganze 937 Mark. Eine am 1. April d. J. in Kraft getretene Lohn-erhöhung von 7,5 Prozent hat den durchschnittlichen Stundenlohn der Tabakarbeiter auf nur 41 Pf. zu steigern vermocht.

Bei dieser Sachlage muß angenommen werden, daß der Arbeitgeberverband der Zigarrenindustrie die Aussperrung nicht nur aus eigenem Willen durchgeführt hat. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß hier der Kampf gegen eine der wirtschaftlich schwächsten Arbeiterschichten aufgenommen wurde, um von dieser Seite die ganze Arbeiterfront aufzuroffen und ihre Kräfte zur Verteidigung ihrer Stellung auf Jahre hinaus lahmzulegen.

Der Zentralverband christlicher Tabakarbeiter Deutschlands ist mit 95 Prozent seiner gesamten Mitgliederzahl an der Aussperrung beteiligt. Der Unternehmerverband rechnet damit, daß die Aussperrung den Verband finanziell zur Erschöpfung bringen und der Entzug der Unterstützung an die ausgesperrten Mitglieder diese veranlassen wird, sich mut- und willenlos den Arbeitgeberorganisationen gefügig zu zeigen.

Die Tabakarbeiter bedürfen so der Hilfe der gesamten Arbeiterschaft.

Für die christliche Arbeiterschaft ist es ein Gebot der Solidarität, die Mitglieder des Zentralverbandes christlicher Tabakarbeiter nach besten Kräften wirtschaftlich zu unterstützen. Jeder bedenke, daß das, was heute den Tabakarbeitern widerfährt, morgen sein eigenes Los sein kann! Wenn nicht alles täuscht, ist der Kampf in der Tabakindustrie nur der Anfang schwerer Arbeitskämpfe in Deutschland.

Jeder spende schnell und reichlich.

In den Verbänden und Betrieben zirkulieren Sammellisten des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften. Auf diese sollte man zeichnen.

Die erschreckende Häufung der Anfälle

spüren auch unsere Versicherungsgesellschaften. Wie oft erlebt z. B. unsere Deutsche Lebensversicherung Gemeinnützige Aktien-Gesellschaft, daß Arbeiter und Angestellte, die sich eben erst versichert hatten, den

Am 26. Nov. 1927 ist der achtundvierzigste Wochenbeitrag für das Jahr 1927 fällig.

Tod durch Unfall erleiden. Wie segensreich wird dann die Auszahlung eines Sterbegeldes von den Hinterbliebenen empfunden! Nur zwei Fälle aus der Praxis: Der Arbeiter Josef K. hatte 58 Mark an Prämien gezahlt; er verunglückte tödlich. Seinen Hinterbliebenen wurden sofort 1000 Mark Sterbegeld ausbezahlt! Der verunglückte Arbeiter Michael K. hatte 61 Mark an Prämien gezahlt. Seine Angehörigen erhielten ebenfalls sofort 1000 Mark ausgezahlt!

Wer für solche Fälle, die doch jedem passieren können, immer noch nicht vorgesorgt hat, der wende sich sofort an unsere Deutsche Lebensversicherung Gemeinnützige Aktien-Gesellschaft, Berlin-Schöneberg (Post-Friedenau), Hähnelfstraße 15a. Gerade jetzt zum Weihnachtseste empfiehlt sich eine Lebens- oder Sterbegeldversicherungspolice als vorteilhaftestes Geschenk für sich und seine Lieben, als Schutz vor den Wechseljahren des Lebens. Unsere Verbandsbüros teilen die nächste Bezirksgeschäftsstelle unserer Deutschen Lebensversicherung Gemeinnützige Aktien-Gesellschaft gern mit.

Aus dem Verbandsleben

Eine lehrreiche Krankenkassenwahl

Osnabrück. Am 13. November wurde hier die Wahl der Vertreter zur Innungs-Krankenkasse für das Baugewerbe getätigt. Die letzte Wahl hatte 1913 stattgefunden. Damals waren für die Liste der freien Gewerkschaften etwas über 200 und für die Liste des christlichen Bauarbeiterverbandes 178 Stimmen abgegeben worden. Auf Grund dessen wurden die Vertreter auf beide Verbände gleichmäßig verteilt. Von 1913 bis jetzt haben beide Richtungen sich stets auf eine gemeinsame Vorschlagsliste geeinigt. Bei ehrlichem Urteil mußte den jetzigen Vertretern das Zeugnis ausgestellt werden, daß sie die Leistungen der Kasse auf eine gute Höhe gebracht haben, so daß selbst die Ortskrankenkasse, wo die freien Gewerkschaften die überwiegende Mehrheit der Vertreter stellen, in vielen Fällen nicht gleichen Schritt halten konnte. Die Mitglieder des christlichen Bauarbeiterverbandes waren daher der Meinung, daß an dem bestehenden Zustand nichts geändert zu werden brauchte, sondern daß das Halbierungsverhältnis auch für die Zukunft bestehen bleiben könne. Unerseits wurde daher eine gemeinsame Vorschlagsliste ernstlich angestrebt. Anders der Baugewerksbund. Dort glaubte man, durch eine Wahl ein anderes Verhältnis herbeiführen zu können. Insbesondere wurde angestrebt, daß bei der Wahl seitens der freien Gewerkschaften nicht nur der Baugewerksbund, sondern auch die übrigen freien Verbände (Zentralverband der Zimmerer, Zentralverband der Dachdecker, Deutscher Holzarbeiterverband und Deutscher Fleischerbund) berücksichtigt werden müßten. Der Baugewerksbund konnte daher seine Zustimmung zu einer gemeinsamen Vorschlagsliste nur geben, wenn der christliche Bauarbeiterverband auf das jetzige Halbierungsverhältnis verzichtete und sich mit einem Drittel der Vertreter zufriedengebe. Dieses Ansinnen lehnte der christliche Bauarbeiterverband ab, da er von vornherein wußte, daß selbst bei schwacher Wahlbereitschaft zum mindesten die Hälfte der Vertreter ihm verbleiben würden. Der Stimmzettel hat nun entschieden. Die Vorschlagsliste des Deutschen Baugewerksbundes und der übrigen freien Verbände erhielt 27 Stimmen und die Vorschlagsliste des christlichen Bauarbeiterverbandes 302 Stimmen. Wenn man sich das Wahlergebnis besieht, muß man zu dem Resultat kommen, daß ein Grund zur Aenderung des jetzigen Verhältnisses nicht auf Seiten des Baugewerksbundes, sondern auf Seiten des christlichen Bauarbeiterverbandes lag. Wenn auch nur ein Teil von den vielen stämmigen Mitgliedern zur Wahl gekommen wäre, so hätte sich das Stärkerverhältnis noch weiter bedeutend zu unseren Gunsten verschoben. Bei späteren Wahlen und auch bei sonstigen Angelegenheiten mögen unsere Mitglieder, die dieses Mal ihrer Pflicht nicht nachgekommen sind, daran denken und mehr Pflichtbewußtsein an den Tag legen. Die Wahlbereitschaft betrug etwa 55 Prozent. An Wahl-agitation hat es seitens des Baugewerksbundes nicht gefehlt. Das war sein gutes Recht, welches wir ihm nicht streitig machen wollen. Was wir verurteilen, ist die Art der Agitation, welche so ziemlich jedes Anstandes entbehrte. Da aber unsere Mitglieder sich darüber selber ein Urteil bilden können, können wir es uns vorläufig versagen, darauf näher einzugehen.

Ein zeitgemäßes Rundschreiben

Unter der Leitung für Baden-Pfalz-Saar. Kollege Heinrich, wendet sich mit nachstehendem Schreiben an seine Vertrauensleute:

Liebe Kollegen!

Der gewaltige und schwere Kampf, den die Arbeiterschaft um die kulturelle und materielle Hebung ihres Standes seit Jahren führt, nimmt in letzter Zeit an Heftigkeit zu. Mächtige Kapitalkräfte stellen sich un-erem Ausflucht gewillig entgegen. Arbeitsrechtlich gehen und wir, besonders in den letzten Jahren, ein Stück vorwärtsgekommen, auch in unserm Verufe. Durch die diesjährigen Wahlen ist von Reichs- und Bezirksparlamenten die Arbeiterschaft im Baugewerbe wieder ein gerechtes Lohn- und Arbeitsverhältnis erhalten. Was wir aber nicht erreichen konnten in dem großen sozialwirtschaftlichen Kampfe, in die Sta-

billität der Preise für alle Produkte, die zum Leben notwendig sind. Hier muß unsere Macht einsehen.

Deshalb ist es Pflicht der Gewerkschaftsführung, ihre Mitglieder darauf aufmerksam zu machen, daß die christliche Gesamtgewerkschaftsbewegung Einrichtungen geschaffen hat, mit deren Hilfe manches auf dem Gebiete der Preispolitik hätte geschehen können, wenn die Arbeiterschaft von diesen Einrichtungen zweckentsprechenden Gebrauch gemacht hätte. Ich meine ganz besonders unsere Konjunktgenossenschaftsbewegung, Gemeinnützige Deutsche Lebensversicherung und unsere Deutsche Volksbank.

Kollegen! Laßt mich Euch heute besonders auf die „Gemeinnützige Deutsche Lebensversicherung“ aufmerksam machen, an deren Spitze der frühere Redakteur der „Baugewerkschaft“, Kollege Josef Weder, steht. Vorsitzender des Aufsichtsrates genannter Versicherung ist der Führer der christlichen Gewerkschaftsbewegung, Kollege Stegerwald.

Auch die Zentralvorständen der einzelnen Verbände gehören mit zum Aufsichtsrat. All die genannten Kollegen bürgen dafür, daß die „Gemeinnützige Deutsche Lebensversicherung“ auf einer gesunden und soliden Grundlage aufgebaut bleibt und ein reelles Geschäftsgebahren verbürgt. Es ist daher höchst unverständlich, daß sich ein großer Teil unserer Kollegen bei den privatkapitalistischen, ja, sogar noch bei ausländischen Gesellschaften versichern. Wir warnen auch besonders vor den sogenannten Versicherungszeitschriften gegen Unfall, Krankheit und dergleichen mehr. Die „Gemeinnützige Deutsche Lebensversicherung“ zahlt beim Tode durch Unfall ebenfalls, wie viele andere Versicherungen, die doppelte Summe aus. Schon von 50 Pf. an bis zu 3 Mk. monatlich könnt Ihr eine Sterbegeldversicherung abschließen. Macht davon Gebrauch.

Wenn Ihr Euer Mobiliar noch bei anderen Gesellschaften versichert habt, so bitte ich Euch, kündigt diese Versicherung zum nächsten Termin unter Benützung des beiliegenden Kündigungs- und Verpflichtungsschreibens und versichert es bei Eurer eigenen Versicherung.

Ueber alle Versicherungsarten werden Euch gerne die Generalagenten J. Senneker, Karlsruhe, Kaiserstr. 18, und M. Hauzer, Freiburg i. Brg., Kaiserstr. 125, die nötige Auskunft erteilen. Dieselben sind auch bereit, in einer eigens dazu angelegten Broschüre Euch über die Versicherungsarten volle Aufklärung zu geben.

Ich kann Euch mit gutem Gewissen die „Gemeinnützige Deutsche Lebensversicherung“ nur auf das wärmste empfehlen. Kollegen! Laßt Euch gesagt sein, daß es unbedingt notwendig ist, die Kaufkraft und die Sparkraft in unserer Bewegung besser zu organisieren. Hier wird Euer Geld verzinnt und Ihr erhaltet noch die Dividende, die bei anderen Gesellschaften von den Aktionären eingestekt wird.

Zum Schluß noch einmal die Aufforderung: Unterstützt alle Einrichtungen unserer christlichen Gewerkschaftsbewegung, die geschaffen wurden, um das Los der Arbeiter zu erleichtern und erträglicher zu gestalten.

Fliesenleger

Am Sonntag, dem 6. November, fand in Ruhrort eine gemeinsame Versammlung der Fliesenleger der beiden Verwaltungskreise Mörz und Duisburg-Dorsten statt. Unter Berücksichtigung des schlechten Wetters und der schlechten Verkehrsmöglichkeiten im Kreise Mörz war der Besuch gut. Geleitet wurde die Versammlung von dem Vorsitzenden der Ortsgruppe Duisburg, Kollegen Lippe. Kollege Berg legte in längeren Ausführungen die Notwendigkeit gemeinschaftlicher Versammlungen dar. Besonders das tarifwidrige Verhalten der Flattierungs-gesellschaften im Kreise Mörz machte eine enge Führungsnahme notwendig. Nachdem die dortigen Fliesenleger sich nun fast alle unserer Organisation angeschlossen haben, ist es unsere dringende Pflicht, der jungen Ortsgruppe hilfreich beizustehen, damit der Tarif nun auch reiflos zur Durchführung gelangt. Kollege Reil schilderte darauf die Verhältnisse im Mörzbezirk, die in der Hauptsache darauf zurückzuführen sind, daß die dortigen Fliesenleger bisher keiner Organisation angehörten.

Der Tarif für das Flattierungsgewerbe muß in Zukunft für allgemeinverbindlich erklärt werden, damit es auch ohne Arbeitsniederlegung möglich ist, die unorganisierten Unternehmer zu zwingen, die Tarifpreise zu zahlen. Bei der jetzigen Rechtsprechung der Arbeitsgerichte sind dieselben vogelfrei, wenn die Allgemeinverbindlichkeit nicht ausgesprochen ist. In der sehr regen Aussprache versprachen alle Kollegen, recht kräftig mitzuarbeiten und sich gegen eilig zu unterstützen, besonders auch den letzten unorganisierten Fliesenleger im Kreise Mörz unserer Organisation zuzuführen. Die gemeinsamen Versammlungen wurden von allen Kollegen lebhaft begrüßt, und es wurde beschlossen, am 4. Dezember, vormittags 10½ Uhr, in Ruhrort, im Lokal Schmitts, Harmoniestraße, die nächste Versammlung abzuhalten, an welcher alle Kollegen teilzunehmen haben.

Verwaltungskreise Freiburg. Nächste Aktivität entfaltete die Verwaltungskomitee in den letzten Wochen. Mitte Oktober fand in Freiburg eine Versammlung statt, deren Besuch wohl der glänzendste seit ihrem Bestehen war. Ueber 250 Kollegen füllten das Lokal, um das neue Arbeitslosenversicherungsgesetz kennenzulernen. Vor 14 Tagen fanden in den meisten Ortsgruppen Versammlungen betr. die Krankenkassenwahl statt. Der Besuch derselben war verhältnismäßig gut. Lobend anerkannt werden muß die Ortsgruppe Glöttental. Dort fehlten nur zwei Kollegen. Die Vorbereitungen zu den Krankenkassenwahlen

Aus der Technik unseres Faches

Ueber Baumaschinen und ihre wirtschaftliche Verwendung

Von Dipl.-Ing. P. Riehm.

I. Allgemeines

Wohl auf keinem Gebiet der Technik hat die Handarbeit heute noch so große Bedeutung wie im Bauwesen. Worauf ist das zurückzuführen? In erster Linie natürlich darauf, daß eine dauernde Inanspruchnahme der Maschinen, wie sie z. B. in den Fabriken üblich ist, beim Baubetrieb nicht in Frage kommt. Zum Teil beruht aber die verhältnismäßig seltene Verwendung von Maschinen in der Bauindustrie auch darauf, daß es hier auch manche Arbeiten gibt, für die die Konstruktion geeigneter Maschinen ganz besonderen Schwierigkeiten begegnet.

Betrachten wir zunächst den ersten Grund für die Seltenheit der Verwendung von Baumaschinen, die verhältnismäßig geringe Ausnutzung der Maschinen: Jede Maschine erfordert ein großes Anschaffungskapital, das während des Betriebes verzinst und gleichzeitig allmählich abgetragen werden muß. Außerdem bedingt die Aufstellung von Maschinen in Baubetrieb größere Aufwendungen, weil es hier nicht wie in irgendeiner Fabrik damit abgetan ist, daß die Maschinen einmal in ihren Verwendungsort aufgestellt werden; denn bekanntlich ist jede Bauausführung von begrenzter Dauer, und wenn die Maschine auf einer Baustelle ausgedient hat, so muß sie zur nächsten transportiert und dort wieder neu aufgestellt werden. Wir haben also außer den bereits genannten Aufstellungen oben auch noch bedeutende Transportkosten in Betracht zu ziehen. Ferner muß man damit rechnen, daß eine Maschine unter Umständen auch längere Zeit nicht verwendet werden kann; während dieser Zeit stellt sie ein totes Kapital dar, und das hat bei den hohen Anschaffungskosten einen Zinsverlust zur Folge, dessen Bedeutung ebenfalls nicht zu unterschätzen ist. Man wird deshalb darnach trachten, die Maschine so gut wie möglich auszunutzen, d. h., sie möglichst dauernd zu beschäftigen; denn nur auf diese Weise kann sie die ganzen Aufkosten, die sie verursacht, auch abverdienen.

Es wäre nun sehr angenehm, wenn man sich — etwa durch Aufstellung einer Tabelle — ganz allgemein darüber klar werden könnte, wann es sich empfiehlt, eine Baumaschine zu beschaffen, und wann die Handarbeit vorzuziehen ist. Dies läßt sich indessen nur für jede Arbeitsart gesondert durchführen, und auch die so entstehenden Tafeln haben nur eine begrenzte Bedeutung, weil ja bekanntlich die Verhältnisse auf jeder Baustelle wieder anders sind, und weil man gerade im Baubetrieb jaft immer auch sehr stark von der Witterung abhängig ist — und das Wetter läßt sich auch leider mit den schönsten Berechnungen nicht erfassen.

Die folgende Tabelle ist nach einer graphischen Darstellung von dem verstorbenen Professor D. Weihe, Technische Hochschule, Berlin, bearbeitet, die in einer Schrift der deutschen Gesellschaft für Bauingenieurwesen: „Probleme der Wirtschaftlichkeit im Bauwesen“ veröffentlicht ist. Dieser Schrift sind auch die meisten übrigen Zahlenangaben des vorliegenden Aufsatzes entnommen.

Arbeitsmenge in cbm	Kosten in Mark	
	Handarbeit	Maschinenarbeit
500	750	900
1000	1500	1100
1500	2250	1300
2000	3000	1500
2500	3750	1700
3000	4500	1900

Wir sehen aus der vorstehenden Aufstellung, daß im allgemeinen von einer Arbeitsmenge von 1000 Kubikmeter an die Verwendung von mechanisch betriebenen Besonnmischmaschinen der Handarbeit vorzuziehen ist.

Als Beispiel für die Ermittlung der Kosten für Maschinenarbeit wollen wir uns nun die Arbeitskosten für eine Baggerarbeit von 100 000 Kubikmetern errechnen, die mit Hilfe eines Schffelbaggers von 0,84 Kubikmeter Schffelinhalt ausgeführt werden soll. Wir müssen bei der Kostenermittlung für Maschinenarbeit zwei Arten von Kosten unterscheiden:

A. Die dauernden Kosten, die in jedem Fall gleich bleiben, einerlei, ob die Maschine in Gebrauch ist oder nicht (z. B. Tilgung und Verzinsung des Anlagekapitals) — feste Kosten.

B. Die von der Arbeit abhängigen Ausgaben (Löhne und Betriebsstoffe) — bewegliche Kosten.

A. Feste Kosten.
Ein 0,84-Kubikmeter-Schffelbagger kostet auf Kaufpreisen 60 000 Mk. Rechnen wir für Verzinsung und Abschreibung 15 Prozent dieser Summe für die betreffende Arbeit, so ergibt dies . . . 9 000 Mk.
Transportkosten zifra . . . 2 000 Mk.
Reparaturen (2 Pf. pro Kubikmeter) . . . 2 000 Mk.
Summa . . . 13 000 Mk.

B. Bewegliche Kosten.
Löhne für einen Maschinisten und einen Heizer (einschließlich Versicherungen, Steuer usw.)

pro Tag 26,— Mk.
Betriebsstoffe, Kohlen, Wasser, Del usw. 30,— Mk.
pro Tag
zusammen pro Tag 56,— Mk.
= 7 Mk. pro Stunde.

Der Bagger kann unter günstigen Verhältnissen 200 Kubikmeter in der Stunde fördern. Es ist jedoch nicht angängig, diese Zahl als Berechnungsgrundlage zu wählen und wir wollen deshalb eine stündliche Leistung von 125 Kubikmeter annehmen. Wenn der Bagger für 125 Kubikmeter eine Stunde braucht, so braucht er für 100 Kubikmeter 0,8 Stunden und für 100 000 Kubikmeter 800 Stunden. Die Gesamtarbeitskosten betragen demnach

A. Feste Kosten 13 000,— Mk.
B. Bewegliche Kosten 800 mal 7 5 600,— Mk.
zusammen 18 600,— Mk.

für 100 000 Kubikmeter oder 18,6 Pf. für den Kubikmeter.

Könnte die Arbeit in 700 Stunden durchgeführt werden, so würden die beweglichen Kosten nur 4900 Mk. betragen, wodurch sich die gesamten Kosten um 7000 Mk. verminderten und die Kosten für einen Kubikmeter in diesem Fall würden 17,9 Pf. — d. h. 0,7 Pf. weniger als früher betragen, während sie sich bei einer Verlängerung der Arbeitsdauer um 100 Stunden um 0,7 Pf. Kubikmeter vermehren würden.

Das vorstehende Beispiel hat natürlich nur für einen ganz bestimmten Fall Gültigkeit, aber man kann daraus ersehen, wie man bei der Bestimmung der Arbeitskosten für eine Maschine vorzugehen hat. Anschließend möchte ich noch gleich eine Berechnung für den Aushub einer Baugrube anführen, wobei die Arbeit zum Teil von Hand und zum Teil mit Hilfe eines Dampfkrans ausgeführt wurde.

Es handelt sich um einen Entwässerungskanal mit einer Breite von 2,2 Meter, der bis zu einer Tiefe von 2,5 Meter von Hand und dann bis zu 6 Meter Tiefe mit einem Dampfkran ausgehoben wurde. Die Arbeit des Krans ging so vor sich, daß jeweils sechs Kästen in bestimmten Abständen im Kanal aufgestellt und von je zwei Mann gefüllt wurden. Der Kran holte nun die Kästen der Reihe nach heraus, entleerte sie und setzte sie wieder ein. Es war hier wegen Platzmangels nicht möglich, auch den Aushub selbst durch den Kran (als Greifbagger) oder durch einen Schffelbagger ausführen zu lassen und man mußte deshalb die Maschinenarbeit mit der Handarbeit vereinigen, um einen möglichst günstigen Arbeitserfolg zu erzielen. Hätte man den ganzen Erdaushub von Hand ausgeführt, ohne den Kran zu Hilfe zu nehmen, so wären an jeder der sechs Arbeitsstellen, acht Mann nötig gewesen, die sich das ausgehobene Material gegenseitig hätten zuverfehen müssen. Insgesamt hätte man dabei 48 Mann nötig gehabt, während für den Kran ein Kranführer, ein Heizer, ein Seilführer und ein Hilfsarbeiter für das Gleisverlegen erforderlich waren. Dazu kommen noch die 12 Mann zum Füllen der Kästen. Dies gibt insgesamt 18 Arbeitskräfte gegenüber 48 Mann bei reiner Handarbeit.

In der folgenden Tabelle sind nun die Kosten der Handarbeit und der Maschinenarbeit pro laufenden Meter bis zu einer Länge von 500 Meter zusammengestellt, wobei noch bemerkt werden soll, daß auf den laufenden Meter Kanallänge 7,7 Kubikmeter Material mit Hilfe des Krans ausgehoben waren.

Länge des Kanals in Metern	Kosten in Mark	
	reine Handarbeit	Hand und Maschinenarbeit
50	2 000	2850
100	4 000	3700
150	6 000	4550
200	8 000	5400
250	10 000	6250
300	12 000	7100
350	14 000	7950
400	16 000	8800
450	18 000	9650
500	20 000	10 500

Wir sehen daraus, daß die Verwendung des Krans bereits bei einer Länge von weniger als 100 Meter schon der reinen Handarbeit vorzuziehen war, obwohl der Kran pro laufenden Meter nur 7,7 Kubikmeter Erdaushub zu leisten hat, also durchaus nicht voll ausgenutzt ist.

Gerade die Hubarbeit ist bekanntlich besonders anstrengend, nicht nur, wenn es sich, wie in dem besprochenen Beispiel, um den Erdaushub handelt, sondern vor allem, wenn Lasten zu heben sind, wie das z. B. beim Hausbau der Fall ist, wo es auch heute noch vielfach vorkommt, daß die Stämme auf dem Rücken auf die Gefülte hinaufgetragen werden. Hier können bereits sehr einfache Maschinen gute Dienste leisten. Ich denke dabei in erster Linie an einfache Rollen und Flaschenzüge, die von Hand bedient werden, und eine sehr wesentliche Arbeitserparnis mit sich bringen. Neben diesen Geräten gibt es heute auch maschinell betriebene, billige Bauanzüge, deren Anwendung sich schon bei verhältnismäßig kleinen Arbeitsmengen lohnt. Zwei solcher Maschinen wollen wir im zweiten Teil dieses Aufsatzes besprechen, der der Betrachtung kleiner Baumaschinen gewidmet sein soll.

waren von uns gut durchgeführt. Reges Interesse wurde der Wahl entgegengebracht. Von den maßgebendsten Kollegen beteiligten sich von uns 81 Prozent an der Wahl, bei einer Gesamtbeteiligung von nicht ganz 45 Prozent. Der Ausgang der Wahl konnte nicht befriedigen, verloren wir doch zwei Ausschussmitglieder. Wenn von allen beteiligten Kreisen wie bei uns gearbeitet worden wäre, hätte ein guter Erfolg erzielt werden müssen. Hoffentlich lernt man aus diesem Vorgang. Unseren Kollegen aber ist Dank zu sagen für das rege Interesse an den Wahlsammlungen und an der Wahlbeteiligung. Mag sein, was immer will, die Bauarbeiter in Freiburg voran! Das sei unsere Parole. — Die Bautätigkeit zieht sich allmählich zu sammen. Deftiger Wechsel der Arbeitsstellen und Arbeitslosigkeit zeigen sich stärker. Vergesse kein Kollege, sich sofort auf dem Verbandsbüro arbeitslos zu melden, damit seine erworbenen Rechte nicht verlorengehen, sein Buch in Ordnung bleibt. — Das Winterprogramm harret nun seiner Durchführung. Mögen recht viele Kollegen sich schulen und bilden, um in den kommenden Auseinandersetzungen zwischen Kapital und Arbeit nicht Amboss zu werden. Nur der Kollege kann und wird sich behaupten, der die Besondere der wirtschaftlichen Geschehens und Verdens klar erkennt, der die Rechte und Gelege zum Nutzen des Arbeiters anzuwenden versteht. Deshalb besucht unsere Winterveranstaltungen! Ganz besonders gilt dieses für unsere Vertrauensleute. Dana wird uns das kommende Frühjahr gestärkt finden.

Don den Arbeitsstellen

Baumfälle

Köln. In den Refektorien in Köln ereignete sich am 10. November ein schwerer Unglücksfall. Beim Heruntersteigen vom Bau beruhten die Arbeiter einen Leitergang. Die Leiter stand unten auf Böfen und war oben mit einem Strick an einer Gerüststange angebunden. Am fraglichen Tage war an der Leiter oben der Strick gelöst worden. Wahungslos betiegen sechs Bauarbeiter die Leiter, um herunterzugehen. Die Leiter gab unten nach und die Bök kippen um. Durch den Sturz der Leiter türzten die auf ihr befindlichen Arbeiter aus einer Höhe von 10 bis 15 Meter in die Tiefe. Unser Mitglied Wilhelm Becker, 27 Jahre alt, aus Mengerskirchen, blieb tot. Kollege A. Fröhlich zog sich neben sonstigen Verletzungen eine Nierenquetschung zu und liegt im Krankenhaus, die übrigen Arbeiter konnten, nachdem sie im Krankenhaus behandelt und verbunden worden waren, wieder entlassen werden.

Dieser Unglücksfall lehrt uns wieder, wie dringend notwendig die Beachtung der Bauarbeitererschutzbestimmungen ist.

In der nämlichen Woche ereignete sich in Herten auf der Grube Hühnbach ein ebenso trauriger und schlimmer Unglücksfall, dem unser langjähriger und treuer Mitarbeiter, Kollege Johann Becker aus Laht, zum Opfer fiel. Bei Kaminabbrucharbeiten stürzte er in die Tiefe und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er im Krankenhaus starb.

Beide Kollegen sind Opfer ihres Berufes geworden. Im besten Lebensalter hat sie der Tod dahingerafft. Eine juchbare Nachricht und ein nie zu erlösender Verlust für ihre Familien. Möge der Herrgott ihnen ein gnädiger Richter gewesen sein! Die Kollegen der Verwaltungsstelle Köln werden ihr Andenken in Ehren halten.

Die Leichen wurden in die nammische Heimat beerdigt. An der Beerdigung nahm ein Vertreter unserer Verwaltungsstelle teil.

Unser Verbandskalender für 1928

wird in diesen Tagen fertig. Die Auflage ist beschränkt. Man bestelle daher sofort. Preis 75 Pf.

Sterbetafel

Am 30. Oktober starb nach langer Krankheit unser treues Mitglied, der Zementant Josef Heil, im Alter von 38 Jahren infolge eines Nierenleidens.

Verwaltungsstelle Düsseldorf.

Am 10. November starb nach langer Krankheit unser treues Mitglied Rappert Hafner, Zimmerer, im Alter von 38 Jahren.

Verwaltungsstelle Augsburg.

Am 17. November starb der Kollege Heinrich Wetterstedt aus Kesselsdorf im Alter von 38 Jahren an den Folgen eines Unfalls.

Verwaltungsstelle Hannover.

Am 10. November starb unser Mitglied Otto Dietrich an Herzschlag.

Ortsgruppe Gelsenkirchen.

Schnell tritt der Tod den Menschen an! Unser Mitglied, der Maurer Franz Gennings, starb der elektrischen Starbkrankheit zu nahe und fand dadurch einen schnellen Tod. Er wurde nur 23 Jahre alt.

Verwaltungsstelle Dortmund.

Ehre ihrem Andenken!